

Elisabeth Kunz-Langenauer (Herisau, 1942-2022)

Autor(en): **Kleiner-Schläpfer, Marianne**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **149 (2022)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

arbeiterinnen und Mitarbeiter zählen dürfen: in der Kirchenverwaltung, in den kirchlichen Vereinen, im Unterricht und im Pfarrbüro, lobt er. Ferien beanspruchte er wohl auch deshalb nur selten, denn Entspannung suchte und fand er beim Holzen im Wald seiner Familie in Freienbach.

Sein ohnehin umfassendes Arbeitspensum erhöhte sich im Zeichen des um sich greifenden Priestermangels. Ab 1998 betreute er zusätzlich Gottesdienste und Seelsorgeaufgaben für die Pfarrei Heiden-Rehetobel, die keinen eigenen Pfarrer mehr zugewiesen erhielt. Mit der Errichtung der «Seelsorgeeinheit über dem Bodensee» am 15. August 2015 veränderte sich die Organisation; der Auftrag blieb derselbe. Johann Kühnis blieb seinem Versprechen treu: «Solange Kopf und Füsse mitmachen, stehe ich für Obereggen zur Verfügung.» Die Folgen eines schweren Herzinfarkts zwangen ihn Anfang März 2022 zum offiziellen Rücktritt per Ende des Monats. Der geplante Umzug nach Oberriet ins Altersheim blieb ihm erspart. Er starb am 16. März im Alters- und Pflegeheim Torfnest in Obereggen. Was bleibt, ist die Dankbarkeit für einen guten und selbstlosen Menschen.



Elisabeth Kunz-Langenauer

(Herisau, 1942–2022)

MARIANNE KLEINER-SCHLÄPFER, HERISAU

Am 27. Mai 2022 ist Elisabeth Kunz-Langenauer, erste Ausserrhoder Kantonsratspräsidentin, im Alter von fast 80 Jahren verstorben. Elisabeth war eine Pionierin der politischen Gleichstellung der Frauen, deren Leben exemplarisch für diese schwierige Zeit in unserem Kanton steht.

Elisabeth wurde am 8. Oktober 1942 in Rehetobel als zweites von vier Kindern in eine Familie geboren, deren Vater sein Leben zu grossen Teilen der Politik widmete. Jakob Langenauer-Oertle war Gemeinderat, Gemeindehauptmann, Regierungsrat, prägender Landammann und Nationalrat. Dass Elisabeth in diesem Umfeld politisiert wurde, erstaunt nicht. Der Vater und ihre aktive, geschäftstüchtige Mutter Melina Langenauer-Oertle führten auch eine Weberei mit einigen Angestellten, was Elisabeth von klein auf auch die ökonomischen Erfordernisse der Familie erleben liess. Elisabeth behielt bis ins hohe Alter ihren prägnanten Rechtobler-Dialekt; unvergessen, wie sie als Kantonsratspräsidentin jeweils Kantonsrat Lääch (Hansruedi Laich) aufrief!

Nach der Ausbildung als Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin arbeitete sie in Wolfhalden, wo sie bald ihren Jugendfreund Richard Kunz, Sekundarlehrer, heiratete. Mit ihm erlebte sie spannende Jahre, in denen das Ehepaar zuerst das Internat einer Privatschule in

Flims leitete und dann während sieben Jahren an der Schweizer Schule in Mexiko tätig war. Diese internationale Erfahrung spürte man bei Elisabeth. Sie war offen, tolerant, akzeptierend und freute sich an der Individualität der Menschen um sie herum. In diesen Jahren kamen ihre drei Söhne Michael, Stephan und Daniel zu Welt. 1975 kehrte die Familie in die Schweiz zurück, nach Herisau.

Dass diese aufgeschlossene, politisch interessierte und gebildete Frau sich nicht mit dem fehlenden Frauenstimm- und -Wahlrecht anfreunden konnte, erstaunt nicht. Sie kämpfte im Kreis vieler gleichgesinnter Frauen für die politische Gleichberechtigung; stetig, ausdauernd, ja hartnäckig und dennoch freundlich. Zu gut wusste sie, dass man die Appenzeller Männer gewinnen musste und nicht «vertäuben» durfte. Den typisch appenzellischen Trotz wollte sie nicht wecken!

Die Freude war gross, als die Landsgemeinde 1989 endlich Ja sagte zum Frauenstimm- und -Wahlrecht, und bereits zwei Monate später war sie als erste Frau, zusammen mit Rosmarie Nüesch-Gautschi aus Teufen, Kantonsrätin. Diese Aufgabe erfüllte sie; ihr gelangene Allianzen, Kompromisse, und ihre Stimme fand Gehör im Rat, und so wurde sie bereits einige Jahre später ins Büro des Kantonsrats gewählt, dessen erste Präsidentin sie in den Jahren 1999 bis 2001 wurde. Elisabeth führte das Parlament mit Umsicht, Klarheit, Durchsetzungsvermögen und stets mit freundlicher Wärme, was der Atmosphäre im Kantonsratssaal zugute kam. 2001, nach den beiden Präsidentschaftsjahren, trat Elisabeth Kunz-Langenauer nach 12-jähriger Kantonsratsarbeit zurück. Eine wichtige Stimme fehlte ab da.

Unterdessen waren auch in unserem Kanton die Frauen politisch auf dem Vormarsch. 1994 wurden zwei Regierungsrätinnen gewählt und im Kantonsrat arbeiteten immer mehr Frauen am Geschick des Kantons mit. Elisabeth bot vielen politisierenden Frauen Unterstützung – auch der Unterzeichnenden – und arbeitete so-

lidarisch daran, den Frauen den Weg zu ebnen. In diesen Jahren hatte Appenzell Ausserrrhoden zusammen mit Genf den höchsten Frauenanteil im Parlament.

Nicht erfolgreich war, vereint mit vielen Mitstreitenden, der Kampf zur Erhaltung unserer Landsgemeinde. Dieser Verlust machte sie traurig; auch hier war sie in der Gemeinschaft vieler bis heute enttäuschter Ausserrrhoderinnen und Ausserrhoder.

Nach dem Rücktritt als Kantonsrätin engagierte sich Elisabeth Kunz im sozialen und kirchlichen Bereich. Dies entsprach ihrer Werthaltung, dass unser Zusammenleben die ehrenamtliche Freiwilligen-Arbeit der dazu fähigen Menschen braucht. Sie engagierte sich in der Stiftung Tosam und im Wohnheim Kreuzstrasse. Im kirchlichen Bereich war sie Mitglied der Kirchenvorsteherschaft, davon zwei Jahre als Interimspräsidentin. All ihre Aufgaben nahm Elisabeth ernst und lebte sie mit Zuverlässigkeit, gepaart mit weiblicher, ja mütterlicher Wärme.

Familiär erfreute sie sich an der Zweisamkeit mit ihrem Mann Richard, ihrer grossen Familie und an der sporadischen Betreuung ihrer Grosskinder. Bis vor anderthalb Jahren lebte sie in ihrem schönen Haus mit grossem Garten an der Burghalde, bis das Ehepaar in eine der neugebauten Wohnungen der Stiftung Altersbetreuung im Heinrichsbad umsiedelte.

Elisabeth erkrankte an Alzheimer, was ihr zunehmend auch körperliche Beschwerden verursachte. Liebevoll betreut wurde sie von ihrem Ehemann. Er schrieb mir, dass er überzeugt sei, dass Elisabeth «mit Alzheimer leben» konnte und weniger «an Alzheimer leiden» musste. Richard empfand es auch als tröstliche Symbolik, dass sie in der Auffahrts-Nacht ruhig einschlafen durfte.

Mit Elisabeth Kunz-Langenauer verliert unser Kanton eine Pionierin in mehreren Lebensbereichen. So wollen wir dankbar sein für ihr segensreiches Wirken im Dienste unserer Gemeinschaft.